

Radfahrer-Berein Nagold
Sonntag
 mittag 1/2 1 Uhr
Ausfahrt.
 Sammlung Lok. „Siemen“
 Der Vorstand.

und Speise-
toffeln

to date
 gs- und widerstands-

W. Grüninger,
 Fleischerhauer.

ung.
 n erlaube ich mir

iegfried-
bern,

rn in empfehlende
 einige gebrauchte
 der können billig

ne schon von Mk.
 mit 12 Monate
 zur Verfügung.

Gauss,
 Nagold.

gskarte
 der

-Halbinsel

znlichung der
 Operationen der
 Kanalen.

1 : 1 500 000
 röße 72 x 89
 s 1.-

G. W. Zaifer,
 lung : Nagold.

S-Strasse

Menschen die tägliche
 Von der Straße
 die Erhaltung helm,
 läßt ist. Die Berufs-
 Straße erfordert ein
 mittel für Heiserkeit,
 Husten, und das sind
 unten **Wybert-Tab-**
 in allen Apotheken pro
 kosten. 1

n des **Standesamts**
stadt Nagold.
 am Friedrich Raaf, Gört-
 ne Jakobine Fallenschmid,
 März.

dt Wildberg.
 3. Febr. Cäse Karoline
 n Suly a. R., Pfingling
 t Barmherzigkeit,
 Anna Woyd, Kieget,
 Wingen, Pfingling des
 armherzigkeit,
 r. Ernst Wurster, Säger,
 r. Benjamin Trethofer,
 e.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
 für die einspalt. Zeile aus
 gewöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmal.
 Einrückung 10 A.
 bei mehrmaliger
 entsprechend Rabatt.

Beilagen:
 Planverzeichnisse,
 Illust. Sonntagsblatt
 und
 Schwab. Landwirt.

Nr 55

Freitag, den 7. März

1913

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betreffend Feuerwehrendienstehrenzeichen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 27. Dezember 1912, betr. eine Aenderung des Statuts eines Feuerwehrendienstehrenzeichens (Reg.-Bl. S. 923), wird darauf aufmerksam gemacht, daß das R. Ministerium des Innern nichts dagegen zu erinnern hat, daß auch die Inhaber des bisherigen Ehrenzeichens an dessen Stelle das neue Ehrenzeichen auf ihre Kosten tragen. Das neue Ehrenzeichen wird von der Stuttgarter Metallwarenfabrik Wilhelm Mayer und Franz Wilhelm, Rotenbühlstraße Nr. 119 B in Stuttgart zum Preise von 1,80 A mit Eitel und von 1,20 A ohne Eitel durch Vermittlung der R. Oberämter und der Ortsbehörden an die betr. Feuerwehrlente gegen vorgängige Einzahlung des Betrags abgegeben.

Die Ortsbehörden wollen die Inhaber des Ehrenzeichens auf vorstehende Möglichkeit aufmerksam machen, das künstlerische neue Ehrenzeichen sich zu beschaffen.

Die Verzeichnisse der Feuerwehrlente, welche das neue Ehrenzeichen wünschen mit Beurkundung darüber, daß dieselben tatsächlich zum Tragen des Ehrenzeichens berechtigt sind, wollen samt den Kostenbeträgen von je 1,20 A bezw. 1,80 A bis 20. März 1913 hierher vorgelegt werden.

Nagold, 5. März. A. V. Amtmann Mayer.

Bekanntmachung, betr. die Bezahlung tierärztlicher Berrichtungen mittels Gebührenmarken.

Nach der Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 4. März 1913, Staatsanzeiger Nr. 53, treten die Bestimmungen des § 361 der Verfügung vom 11. Juli 1912, betr. Ausführungsvoorschriften zum Viehseuchengesetz (R. Bl. S. 293) am 1. April 1913 in Kraft.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, den in ihren Gemeinden wohnhaften Tierärzten und Händlern die Vorschriften in § 361 Abs. 1—3 a. a. O. m.ö.lich zu eröffnen und die Eröffnungsbescheinigung hierher vorzulegen.

Nagold, den 6. März 1913.

Amtmann Mayer.

Die Zusammenkunft der Finanzminister.

Berlin, 6. März. In der Presse wird die Nachricht verbreitet, die Zusammenkunft der bundesstaatlichen Finanzminister werde schon am nächsten Samstag in Berlin stattfinden, und zwar im Zusammenhang mit der Reise des Prinzregenten Ludwig von Bayern nach Berlin, den bekanntlich der Ministerpräsident v. Hertling begleiten wird. Tatsächlich wird die Zusammenkunft erst am nächsten Sonntag erfolgen; sie steht auch in keiner Beziehung zu dem bayrischen Besuche am hiesigen Hofe. Dabei braucht es nicht als ausgeschlossen betrachtet werden, daß auch Herr v. Hertling sich mit dem Reichskanzler oder anderen hohen preussischen Reichs- und Staatsbeamten über Militär- und Deckungsfragen unterhalten könnte. Aber an der Finanzministerkonferenz wird er nicht teilnehmen.

Der Ausweg, daß die einmaligen Ausgaben aus der einmaligen Vermögensabgabe bestritten werden sollen, ermöglicht den Bundesregierungen das Festhalten an der bisherigen Finanzpolitik, wonach die Schuldentilgung festgesetzt und der außerordentliche Etat von nichtwerbenden Ausgaben weiter entlastet werden soll. Nur wird man vielleicht mit den Ueberschüssen des laufenden Jahres eine Ausnahme machen, indem man sie nicht oder nicht ganz zur Schuldentilgung bestimmt. Darüber dürften sich die Finanzminister ebenfalls unterhalten. Ueber das Steuerprogramm zur Deckung der dauernden Ausgaben der Heeresvorlage, das der Finanzministerkonferenz unterbreitet werden soll, wird noch zwischen dem Reichschahamit und dem preussischen Finanzministerium verhandelt. Eine Einigung ist noch nicht erzielt.

Deutschlands Interesse an einer Weltausstellung in San Franzisko und am Panama-Kanal.

Der stärkste Ausdruck des Selbstbewußtseins des amerikanischen Westens, so schreibt Prof. Dr. Erich v. Drygalski (München) in Märzheft der „Deutschen Revue“ dürfte in dem Plan liegen, eine Weltausstellung in San Franzisko mit der Eröffnung des Panama-Kanals zu verbinden. Im Osten der Union schenkt

man diesem Plan wenig Beachtung; selbst leitende Kreise kennen ihn kaum, wenigstens äußerlich, und die Presse des Ostens spricht fast gar nicht davon. Die Teilnahme wächst, sowie man das Nordwestenland westlich vom Mississippi betritt und erreicht ihren Höhepunkt in San Franzisko.

Was als Interesslosigkeit des Ostens erscheint, dürfte teilweise Eifersucht sein. Denn der Osten besitzt die Bahnen, die den Westen halten wollen und die durch den Panama-Kanal zum mindesten zu Reformen ihres Betriebes und wesentlichen Reduktionen ihrer Tarife bestimmt werden dürften. Der Osten ist bisher der Vermittler der Produkte des Westens gewesen (die Pazifikstaaten sind heute nur mit 5,6% an dem Gesamtverkehr der Union beteiligt), wird es aber um so weniger bleiben, je mehr der Westen von den Bahnen unabhängig wird und sich mit neuen Verkehrswegen neue Absatzgebiete sucht. Die Ausfuhr des Pazifikstaates Washington ist schon von 3,3 Mill. Dollars 1890 auf 43,6 Mill. Dollars 1907 gestiegen, die Einfuhr von 0,3 auf 25,3 Millionen in derselben Zeit, und ähnlich liegt es in Oregon. Endlich hat der Osten die politische Macht, dürfte sie aber um so weniger behalten, je mehr sich die Volkskräfte des Westens steigern und dieser fortschreiten. Das Europa bei dem Erstarken der ostasiatischen Staaten erlebt, das erlebt die Union innerhalb ihres eigenen Gebiets am Erstarken des Westens.

Wohin diese Entwicklung führt, ist hier nicht zu erörtern, doch dürfte sie zweifellos auch für uns von größter Wichtigkeit sein; und wenn die europäischen Nationen jetzt in Ostasien so eifrig um Betätigung ringen, so ist ihnen das gleiche Problem und das gleiche Ziel auch im Westen der Vereinigten Staaten gestellt, nicht zum mindesten dem Deutschen Reich, zumal die Entwicklung des Westens zum beträchtlichen Teil auf der des dortigen deutschen Volkstums beruht. So wird es sich bei der Eröffnung des Panama-Kanals nicht darum handeln, welche bisherigen Handelswege der Kanal ersetzen kann, sondern darum, daß er Bestehendes umwirft und neue Wege eröffnet, wenn zugleich mit seiner Vervollendung der erstarkende Westen in San Franzisko zum erstenmal selbstbewußt und geschlossen erscheint, neue, eigne Verbindung suchend.

Die pazifischen Völker haben die Bedeutung dieser Stunde erkannt. Japan ist in San Franzisko als erster auf dem Plane erschienen, und die südamerikanischen Weststaaten folgten, weil sie eine Wiederholung ihrer eigenen Fortschritte ahnen. Jögern stehen die europäischen Völker zurück, und teilnahmslos, wenigstens scheinbar, der amerikanischen Osten. Es ist ja auch nicht zu wissen, was die Europäer aus San Franzisko heimbringen können, doch das ist sicher, daß der Erfolg nur dem winken kann, der sehr am Plage ist, weil es dort suchende Entwicklungen gibt, die noch hier- und dorthin gelenkt werden können.

So meine ich, daß Deutschland in San Franzisko nicht fehlen darf. Es muß den amerikanischen Westen an sich und im Kreise der Pazifikvölker sehen; es soll deren Suchen und Streben fühlen und ihnen, weiterschauend und reich an Initiative, als jene es noch selbst sind, Wege zeigen, was bei den vielen dortigen Volksgenossen um so ersperrlicher ist. Man darf nicht vergessen, daß die Pazifikvölker zu den Springen ihrer Entwicklung von jeher der fremden Initiative bedurft haben, und daß der amerikanische Westen freilich ein Teil der Union, doch heute vielleicht schon mehr ein werdender Pazifikstaat ist, den der atlantische Osten aufmerksam und eifersüchtig in seiner Entwicklung bewacht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. März. Bei Eröffnung der Sitzung macht Staatssekretär v. Tirpitz dem Hause Mitteilung von dem schweren Unglück, das unsere Marine betroffen hat und betont, die Marine vertraue ausschließlich den frühen Seemannstod der in ihrer Pflichterfüllung dahingeschiedenen Kameraden. Im Anschluß daran gibt Präsident Dr. Rümpf dem großen Schmerz Ausdruck, den diese Nachricht in Deutschen Reichstage sowohl wie in gesamten deutschen Volke hervorgerufen hat, und widmet den braven Männern, die in treuer Pflichterfüllung den Tod gefunden haben, Worte ehrenvollen Gedenkens.

Auf der Tagesordnung steht der konservative Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, 1. mehr kleine Garnisonen zu schaffen, 2. alljährlich den Militärausgaben einmal freie Eisenbahnfahrt zu gewähren, 4. Kontrollversammlungen nur jährlich einmal abzuhalten, 5. Entschädigungen und sonstige Schäden, die durch militärische Übungen verursacht werden, schneller abzuschießen, und 6. eine Erhöhung der Serrogelder für Pferde herbeizuführen. Mit der Beratung wird verbunden der Antrag Behrens (v. Bg.), Landwirte und Obstzüchter bei der Feststellung von Hur-

schäden gegen Nachteile besser zu schützen. Nach längerer Debatte wird der konservative Antrag einstimmig, nur die Nr. 1 gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen, ebenso die ähnlichen Anträge der Nationalliberalen und wirtschaftlichen Vereinigung.

Eine Reihe von Petitionen wird erledigt. Dann verläßt sich das Haus auf Donnerstag.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 7. März 1913.

* **Der Unterhaltungsabend**, veranstaltet von Mannschaften des Militärgenossenschafts Waldeck, im „Rögle“ war so zahlreich besucht, daß kein Pflöckchen mehr übrig blieb. Man ersieht daraus wieder, wie gerne die Bürger- und Beamenschaft Nagolds unter den Verehrern ihrer Garnison weilt. Und vollends wenn diese sich so vielseitig ausgebildet zeigen in musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, wie dies gestern Abend der Fall war. In reicher Abwechslung folgten Klavier-, Violin-, Pflöckchen- u. Vorträge, einzeln und im Zusammenspiel große Fertigkeit aufweisend; jede Nummer erzielte rauschenden Beifall. Wahre Lechzalen begleiteten die originellen humoristischen Vorträge, letztere ein bisschen derb manchmal, aber immer nett. Herr Rechtsanwalt Knobel dankte den Marschierenden und forderte zu einer freiwilligen „Kriegssteuer“ auf, die in Form einer Tellerkammerung für die mitwirkenden Soldaten ein sehr schönes Ergebnis hatte. Herr Oberleutnant Springer dankte für den zahlreichen Besuch und trank auf das gute Einvernehmen zwischen Einwohnerschaft und Militärgenossenschaft. So verliefen viele vergnügliche Stunden, die jedem Teilnehmer in angenehmster Erinnerung bleiben werden.

r **Naturschutz**. Da es der Feldpolizei allein nicht zu gelingen scheint, dem Angländen von Grasplätzen und Hecken Einhalt zu tun, möchten wir hiermit alle Naturfreunde und namentlich die Eltern eindringlich bitten, diesem frevelhaften Treiben überall ernstlich entgegenzutreten. Es werden durch diesen jugendlichen Unverstand nicht nur unsere frühlichen Sänger und wackeren Mitkämpfer gegen so mancherlei Schädlinge ihrer Brut und Zufluchtsstätten beraubt, sondern sehr häufig erleidet auch die Schönheit des landschaftlichen Bildes erhebliche Einbuße. Auch kommt jetzt wieder die Zeit, in der sich alljährlich der Weidewirtschaftsbruch macht. Alt und Jung sieht man wohl gar bald wieder mit renommierhaften Kleinstädchen heimwärts pilgern, später kommen dann Orchideen und Engländer daran. Hunderte von Sträuchern werden gepflündert, roh zerissen und halb zerstört. Denke doch jeder daran, daß man mit einem derartigen Blütenmassenmord ein schweres Unrecht an der Allgemeinheit begeht.

Zimmerfeld, 7. März. Bei der gestrigen Schullheigenwahl haben von 94 Wahlberechtigten 88 abgestimmt. Landjäger Metzger erhielt 67 Stimmen und ist gewählt; Michael Schaible, Kirchenpfleger erhielt 19 Stimmen.

Der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen hielt am letzten Montag im Kammergebäude in Reutlingen in Anwesenheit des stellv. Staatskommissars Reg.-Rat Dr. Abele von der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eine Sitzung ab, die sich u. a. mit folgenden Gegenständen befaßte: 1. Ein Bedürfnis für die in der Abgeordnetenversammlung beantragte Errichtung eines Landeskreditinstituts, das mittels Staatshilfe dem strebsamen und kreditwürdigen Mittelstand einen billigen Kredit gewähren soll, kann die Kammer nicht anerkennen. Der Befriedigung des Realkreditbedürfnisses in Württemberg eine Reihe privater und öffentlicher Bankinstitute, so daß in dieser Richtung den Bedürfnissen im allgemeinen genügt wird. Dem Bedürfnis des Mittelstandes insbesondere des gewerblichen nach Personalkredit wird in Württemberg in weitgehendstem Maße durch die über das ganze Land verbreiteten, auf dem Grundsatz der Selbsthilfe beruhenden Kreditgenossenschaften (Vorschuß- und Kreditvereine, Handwerker- und Gewerbebanken) sowie durch die Darlehensgenossenschaften genügt. Württemberg marschiert mit seinen vorzüglich ausgebauten Kreditgenossenschaften an der Spitze der deutschen Bundesstaaten. Irgendwelche Klagen von kreditwürdigen Handwerkern sind der Kammer weder direkt noch durch Versammlungen bekannt geworden. Durch die in diesem Antrag verlangte Staatshilfe würden insbesondere im Handwerk unerfüllbare Wünsche in Beziehung auf Kreditgewährung erweckt und der in unseren Kreditgenossenschaften so lebendige Geist der Selbsthilfe unnötiger Weise erschüttert. Auch die Erfahrungen, die man in anderen Bundesstaaten



mit der Gewährung von Staatshilfe an die Genossenschaften gemacht hat, lassen eine Ablehnung des Antrags als angezeit erscheinen. 2. Eine große Anzahl, meist norddeutscher Fachverbände aus der Schuh- und Lederindustrie haben an Reichstag und Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der sie den Minderkaufleuten (Handwerkern usw.) unter Abänderung des § 4 des H.G.B. die Buchführungspflicht auferlegen wollen. Der Vorstand steht dieser Forderung im Prinzip sympathisch gegenüber, hält jedoch angesichts der tatsächlichen Verhältnisse die Durchführung dieser Forderung in absehbarer Zeit für unmöglich und bittet die R. Staatsregierung der Eingabe keine weitere Folge zu geben. 3. Die Kammermeisterorganisationen des Landes erstreben eine einheitlichere Abnahme der Meisterprüfungen im Kammersegergewerbe. Unter Berücksichtigung der besonders gelagerten Verhältnisse im Kammersegergewerbe empfiehlt der Vorstand die Errichtung einer staatlichen Prüfungsbehörde i. S. des § 133, H.G.B., die aber nicht einer Fachschule angegliedert werden darf. 4. Dem deutschen Werkbunde tritt die Kammer als Mitglied bei.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 6. März. Das württ. Kultusministerium hat für das Regierungsjubiläum des Kaisers (14. Juni) und für das Gedächtnis der Befreiungskriege (18. Okt.) für sämtliche höhere Schulen und Volksschulen, sowie für die Lehrerbildungs- und Erziehungsanstalten Schulfeiern angeordnet.

Stuttgart, 6. März. (Das Empfangsgebäude des neuen Hauptbahnhofes.) Der preisgekrönte Entwurf der Architekten Professor Bonag und Scholer in Stuttgart für das neue Empfangsgebäude des Stuttgarter Hauptbahnhofes ist einer nochmaligen Durcharbeitung unterworfen worden. Nach dem neuen Plan sind die Hallengänge von 14 auf 16 vermehrt worden. Die Hauptfront des Empfangsgebäudes liegt in der Flucht der Schillerstraße. Die Königstraße wird auch nach Ausführung der neuen Straßen auf dem Gelände des alten Bahnhofes für den größeren Teil der Reisenden der Hauptzugang zum Bahnhof sein. Der Hauptbau enthält, möglichst nahe an die Königstraße herangerückt, zu ebener Erde die große Haupteingangshalle, in der 22 Fahrkartenschalter untergebracht sind. Für den Vorortverkehr ist eine weitere Eingangshalle vorgesehen. Die Eingänge münden auf einen 160 Meter langen Kopfbahnsteig, an dem sich 4 Gleishallen mit 8 Personenbahnsteigen zu je 2 Gleisen anschließen. Die Länge der Hallen beträgt 190 Meter. Von den 16 Gleisen sind 10 für die Fernzüge, 6 für die Vorortzüge bestimmt. Die Front des Gebäudes am Bahnhofsvorplatz ist durch eine hohe Säulenhalle geziert. Als eigenliches Wahrzeichen des Gebäudes ist ein Uhrturm geplant, der einen wirkungsvollen Abschluß der ganzen Königstraße bildet. Mit dem Bau des neuen Empfangsgebäudes soll im Frühjahr nächsten Jahres begonnen werden; die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts ist auf das Frühjahr 1917 geplant. Nach Inbetriebnahme der ersten Bahnhofshälfte kann dann der Bau des zweiten Abschnitts in Angriff genommen und voraussichtlich im Herbst 1919 fertiggestellt werden. Die Kostenberechnung nimmt einen Aufwand von 5 850 000 Mark an.

Vom württembergischen Jungdeutschlandbund. Herzog Robert von Württemberg ist dem württembergischen Jungdeutschlandbund als Mitglied beigetreten, indem er gleichzeitig dem Bund einen größeren Betrag überweisen ließ. Auf ein von dem Herzog an den Kaiser gesandtes Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingelaufen: „Ich habe mich über den patriotischen Gruß des Landesverbandes Württemberg des Jungdeutschlandbundes sehr gefreut und danke Eurem Kgl. Hoheit und dem Verbande dafür bestens mit aufrichtigen Wünschen für ferneres Gedeihen dieser segensreichen Einrichtung. Wilhelm I. K.“ Auf ein Huldigungstelegramm, das an den König nach

Kap Martin gesandt wurde, ist ein Generalmajor Freiherr von Hügel in Tübingen folgende Antwort eingelaufen: „Sehr erfreut durch die Begrüßung der 5000 Jungmannschaften und ihrer Führer erwidere ich diese mit herzlichsten Grüßen und bedauere, nicht bei der feierlichen Handlung zugegen gewesen zu sein. Wilhelm“.

Stuttgart, 6. März. (Aussperrung im Malergewerbe.) Im Laufe dieser Woche werden vom Deutschen Arbeitgeberbund im Malergewerbe etwa 40 000 organisierte Malergehilfen ausgesperrt werden. Dem Gau Norddeutschland, der bereits 5000 Gehilfen ausgesperrt hat, werden die Gauen Baden, Pfalz und am nächsten Montag auch Württemberg folgen. Nach der letzten vom Reichstagsabg. Legten gemachten Zusammenstellung betrug die Zahl der im Zentralverband organisierten Malergehilfen 47 315. Das Verbandsvermögen ist auf etwa zwei Millionen angewachsen.

Schterdingen, 6. März. (Selbstmord.) Das im ganzen Lande bekannte Gasthaus z. Hirsch (Post) hier, ist nun wieder auf einen Einzel des Postverwalters Bayha, den Landwirt Albert Kizele hier, käuflich übergegangen.

Ludwigsburg, 6. März. (Selbstmord.) In Stommheim hat sich eine von hier gebürtige und dort zur Aushilfsfähige Unterlehrerin aus unbekanntem Gründen vergiftet.

Göppingen, 6. März. (Zum Doppelmord in der Fils.) Wie die Göppinger Zeitung aus Amonweiler bei Reß weiter berichtet, heißt die Mörderin der in der Fils und im Neckar aufgefundenen Kinder Müller, nicht Schulz, wie bisher angenommen wurde. Auf die Spur der Mörderin kam zuerst der Gendarmeriewachmeister von Amonweiler, der das Ausschreiben der Staatsanwaltschaft Ulm bett. die Auffindung der beiden Leichen im esch-lothringischen Polizeianzeiger las. Er wurde beim Lesen dieses Ausschreibens stuhlig und erinnerte sich daran, daß man im Dorf seiner Zeit davon sprach, daß die Frau des Bergmanns Müller im Sommer des letzten Jahres mit ihren 4 Kindern bei den Eltern des Mannes in Bayern zu Besuch war und nur mit zwei Kindern zurückgekehrt sei. Die beiden Kinder sollten an Scharlach gestorben sein. Daraufhin erfolgte die Verladung des Bergmanns Müller, der zugeben mußte, daß seine Frau von 4 Kindern nur zwei zurückgebracht habe. Müller erklärte zunächst als der Beihilfe verdächtig; nach dem Geständnis seiner Frau wurde er aber wieder aus der Haft entlassen. Die Frau gab bei ihrer Vernehmung die furchtbare Tat zu und sagte schließlich, sie habe über die erkrankenden Kinder das Kreuz geschlagen und ein Vaterunser gebetet. Sie bleibt dabei, aus Not gehandelt zu haben.

Gmünd, 6. März. (Neuer Chordirektor.) Der Kirchenstiftungsrat der Heiligkreuzkirche wählte den Hauptlehrer Uhl in Hirsau bei Tübingen zum Chordirektor, als Nachfolger des verst. Chordirektors Schlaich. Der neue Chordirektor leitet zur Zeit den Männerchor Harmonie in Tübingen. Man nimmt an, daß Uhl auch der Nachfolger Schlaichs als Leiter des Brüller Gesangvereins hier wird.

Gerichtssaal.

Tübingen, 5. März. Das Reichsgericht hat auf Revision des Getreidehändlers J. G. Weik aus Herrenberg, der von der hiesigen Strafkammer wegen einfachen Bankrotts zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, dieses Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Strafkammer überwiesen.

Ulm, 6. März. (Ein seltener Fall.) Die Strafkammer verurteilte den Verleger des Abboden in Münsingen, Alfred Baader, wegen widerrechtlichen Nachdrucks eines Romanes zu 30 A Geldstrafe und zu 100 A Buße an den geschädigten literarischen Verlag. Baader hat einen ihm von befreundeter Seite zugeschickten, in einer Zeitung abgedruckten Roman ohne jemanden zu fragen oder zu benachrichtigen abgedruckt und dann, als er vom Ver-

triebsbureau zur Zahlung von 300 A aufgefordert wurde, dies verweigert, obendrein einen die Sachlage vollkommen verneinenden Brief an das Bureau geschrieben und sich auch dessen entgegenkommendem Verhalten gegenüber eigentümlich benommen. Der Fall steht im württembergischen Zeitungsweesen einzig da.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März. Authentischem Vernehmen zufolge ist infolge des Ergebnisses der Reise des Staatssekretär des Reichsschatzamt nach Süddeutschland der Plan einer Reichsoermögenswachsteuer durch die Reichsregierung aufgegeben worden.

Berlin, 6. März. Heute nachmittag wurde im Reichstag die Gründung einer Organisation der Reichstags-Journalisten beschlossen. Zweck der Organisation soll sein, durch einen ständigen Ausschuss die gesellschaftlichen Interessen der auf der Tribüne ständig beschäftigten Journalisten dem Vorstand und dem Direktor des Reichstages gegenüber zu vertreten und eine Repräsentation zu schaffen. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde ein 7gliedriger Ausschuss eingesetzt, in den Angehörige der verschiedenen parlamentarischen Bureaus unter Berücksichtigung aller Parteirichtungen gewählt wurden.

München, 5. März. Die „Münch. Augsb. Abendztg.“ meldet: Heute vormittag stürzte Leutnant Bedenk vom 17. Infanterieregiment bei einem Übungsflug auf dem Müllidflugplatz in Oberschießheim ab. Der Offizier wurde schwer verletzt unter den Trümmern des Flugapparates hervorgezogen und in bewußtlosem Zustand in das Münchener Garnisonlazarett gebracht.

Straßburg, 6. März. Der bei Henningsdorf verbliebene Automobilanschlag hat im Elsaß bereits Nachahmer gefunden. Auf der Straße zwischen Altdorf und Düttelnheim wurde gestern nachmittag zwischen zwei Bäumen ein Drahtseil gespannt. Der Automobilhändler Bugatti fuhr gegen das Seil, ohne bremsen zu können. Das Automobil, das in voller Fahrt dahergehert kam, stürzte um und wurde stark beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Frankfurt a. O., 6. März. Am 13. März beginnt vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Maler August Sternickel und seine 3 Komplizen, die sich wegen Mordes und Raubes an dem Bauerngutsbesitzer Calles, dessen Ehefrau und Dienstmädchen Philippas zu verantworten haben werden.

Kudolstadt, 5. März. Im Landtag gab der Staatsminister das Versprechen, ein Gesetz über die Trennung der Kirche vom Staat vorzulegen, wenn der Landtag dies wünsche.

Oldenburg, 6. März. Der Landtag beschloß heute einstimmig den Bau eines Ministerial- und Landtagsgebäudes nach den Plänen von Professor Bonag-Stuttgart für zwei Millionen Mark auf dem Dobben.

Die Seerederfährten in Deutschland.

Berlin, 5. März. Die Erhöhung der Stärke des deutschen Heeres durch die neue Vorlage wird rund 84000 Mann, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine betragen.

Prinzregent Ludwig in Berlin.

Berlin, 6. März. Sämtliche Blätter bringen dem Prinzregenten von Bayern und seiner Gemahlin herzlichste Willkommensgrüße dar. Der Prinzregent wird während seines Aufenthalts in Berlin die bayerischen Reichstagsabgeordneten, soweit sie den bürgerlichen Parteien angehören, in besonderer Audienz empfangen.

Berlin, 6. März. Prinzregent Ludwig von Bayern und Gemahlin sind nachm. 3 Uhr zum Besuch des deutschen Kaiserpaars eingetroffen. Die allerhöchsten Herrschaften begaben sich in feierlichem Zug in das Kgl. Schloß. Die

Verschiedenes.

Ein Tag ohne Trinkgelder.

Eine Blauderei der „Neuen Freien Presse“ über Wien, die Stadt der Trinkgelder, hat einen ihrer Leser veranlaßt, einen Tag zu erleben, ohne Trinkgelder zu geben. „Morgens“ — berichtet jetzt der kühne Herr über diesen abnormen Tag — „begab ich mich zum Kafeur. Die Tatsache, daß ich dem Gehilfen seine gewohnten zwanzig Heller nicht als Douceur gab, hatte keine direkt böswärtigen Folgen. Nur daß der Gehilfe, als ich das gefamte Wechselgeld einsteckte, wie toll an dem Samtkragen meines Wintercoches in die Höhe sprang und auf ihm mit einer scharfen Strohhülse tablat auf und ab fuhr, wobei seine beiden Augäpfel tells aus Eifer hervorquollen, tells auf meine rechte Hand schielten. Nach Tisch besuchte ich mein Stammcafé. Beim Zahlen gelangte meine Absicht ins Wanken. Der Marqueur pflegt nämlich in diesem Café den ihm bekannten Gästen das Trinkgeld in der Höhe von zehn Hellern schon gleich abzugeben, wobei er seit ungefähr elf Jahren täglich in witziger Weise sagt: „Mit Macherlohn bitte.“ Nicht nur also daß ich kein Trinkgeld geben wollte, ich mußte es sogar zurückfordern. Ich sagte also ruhig und ernst: „Ich bekomme noch zehn Heller!“ und als der Marqueur vom Macherlohn sprach, erklärte ich, daß ich keine Macherlöhne mehr gebe. Der kleine dicke Marqueur und der neben ihm stehende magere dünne zweite „Wasserbursch“ drachen in ein schallendes Gelächter aus, schüttelten sich vor Heiterkeit, der Dicke zog in schmerzhaften Schmerzen ein Knie hoch wie ein besserer Schlangenmensch, während der Magere mit ungeheurer aufgerissenen Mund zu drücken begann. Die Leute bliesen mich für einen ausgemachten Witzbold und lachten von Tisch zu Tisch, um auch die andern Gäste zu erheitern.

Ich aber zog mit gekrümmtem Buckel von dannen. Der Tag verlief dann sehr ruhig, ich ging ins Theater, und abgesehen davon, daß der Mann bei der Garderobe, der mir in den Mantel half, etwas von Schmutz murrte, ist weiter nichts Bemerkenswertes geschehen. Ich speiste dann in einem Restaurant ersten Ranges, und ich muß gestehen, daß mir das Herz klopfte, als es zum Zahlen kam. Es ging aber insofern gut vorbei, als der Zahlkellner, der Speiseträger und der Pikkolo derartig maßlos erstaunt waren, daß sie mich, während sie mit ihren drei Servietten krauphast wedelten, nur stumm anstarrten. Ich glaube, daß der Zahlkellner fürchtete, ich werde im nächsten Augenblicke Revolvergeschosse abfeuern oder einen Purzelbaum schlagen, und froh war, als ich, ohne ihm etwas zu tun, ging. Kaum aber war ich draußen, als sich der Speiseträger „verfangte“ und auch hinauslief, um mich noch ein wenig anzuschauen. Und dann stillte er intensiv mit dem Chauffeur des Autos, das ich herbeigewinkt hatte. Ich wohne in der Festsstadt, und die Autosfahrt konnte ungefähr acht Minuten in Anspruch nehmen. Sie dauerte aber diesmal länger. Es vergingen zehn, fünfzehn, zwanzig Minuten, und ich war noch immer nicht da. Als ich mich nun, soweit es die Dunkelheit gestattete, draußen orientierte, entdeckte ich, daß der Chauffeur ununterbrochen um ein großes Häufchen herumfuhr. Ich schrie, ich läutete, ich drückte, und nun fuhr er endlich vor mein Haus. Der Taxameter wies auf 8 Kronen und 95 Heller. Ich gab dem Kell 9 Kronen und wartete nicht auf den Rest, da man schließlich die fünf Heller kaum als Trinkgeld betrachten könnte. Aber der Chauffeur ließ mir zum Haustor nach, gab mir zwei Zweihellerstücke und ein Einhellersstück und sagte im schönsten Pökeldeutsch: „Bon so an Gawler, der was an armen Kellner mit dem Trinkgeld blitz nehmt i a nit. Aber auf meine Kosten bin i bei Ihna schon kumma, Herr, dös jag“

Ichna.“ Bilanz des Tages: Der Marqueur in meinem Stammcafé hat mich heute mit schallender Heiterkeit begrüßt, mir vertraulich auf die Schulter geklopft und zwei Macherlöhne abgezogen. Ich kann nie wieder in das gute Restaurant gehen, ich mußte mich von einem Chauffeur beschimpfen lassen und ihm statt drei Kronen deren neun bezahlen, und ich habe mindestens eine Krone an Trinkgeldern erspart. Ich tu's nicht wieder.“

Das arme Gericht! In den Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins lesen wir: „Das Gericht wolle erkennen, der Beklagte sei schuldig, mir für die von mir für ihn an die in dem von ihm zur Bearbeitung übernommenen Steinbrüche beschäftigt gewesenen Arbeiter vorgehoffenen Arbeitlöhne Erfolg zu leisten.“ So lautet das Klagebegehren eines Rechtsanwaltes aus jüngster Zeit. Das arme Gericht, das aus diesem Färdienomirfürhnon-dieindemoonhmkaunderwesh klug werden muß! Am richtigsten wäre es, wenn es dem Rechtsanwalt darauf schriebe, er sei es der Würde der deutschen Sprache und der Würde des Gerichtes schuldig, sich für die von ihm an dem für ihn zur Anbringung von Klagebegehren zuständigen Gerichte anzubringenden Klagebegehren der Dienste eines des Deutschen nicht unkundigen jungen Mannes zu bedienen, der ihm für das für die von ihm für ihn für seine Kunden in Anwendung zu bringenden Schriftsätze erforderliche verständliche Deutsch mit im besten Sinne wohlgemeintem Rate an die Hand zu gehen die Fähigkeit und Möglichkeit hätte. Denn es bleibt dabei: Wurst, wieder Wurst! Und wer mir in unverständlichem Deutsch schreibt, der verdient, daß ich ihm mit Gleichem diene.

Auch eine Lebensweisheit. Ein alter jüdischer Viehhändler rühmte als wichtigsten Grund seines geschäftlichen Erfolgs: Ich habe in meinem Leben nie einen Kaufsch gehabt aber viele Käufsch bezahlt!

Straßen, Oberbürger, Bahnhof, mit lebhaft, Ordensaus, Dr. Frhr.

r Be, Attentat a, Chauffeur, Arbeiter, festgenom, Zahl v

Berl, Chauffeur, Nachahm, mutet wurd, wollte ein, haben und, — frei erj

r Be, und Sch, dringenden, Plung beg, ausschließ, unwaits, gefängnis, der dreißig, die bereits, beweis kein, miflungen.

To, Belg, sich, als, teilhaft, pedoboo, der Däne, völlig unsi, Einer der, blich gelang, dem Hina, kaum noch, drang sofor, fallstelle, dem Schiff, Wasser hän, wird bestim, blenden

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

r Gel, zufolge, gangenen, nuten lang, schwere Lun, lich krank, retteten bfi, ste aufgeno

Kgl. Seminar Nagold.

Sonntag, den 9. März, findet in der Turnhalle nachmittags 5 Uhr, ein

KONZERT

statt unter Mitwirkung von Fräulein Lang (Sopran), Herrn Ackermann (Tenor), Herrn Stadtpfarrer Werner (Baryton) und Herrn Jentsch (Bass).

Zur Aufführung kommt

„des Heilands Kindheit“

geistliche Teilogie von Hector Berlioz.

Preis für nummerierte Sitze 1 A
„ „ unnummerierte Sitze 0,5 A

Kgl. Seminarrektorat:
Dieterle.

Hauptprobe: Samstag abend 1/6 Uhr in der Turnhalle, Eintritt 50 A.

Hch. Strenger, Nagold

empfiehlt

- Gemischte Marmelade,
- Zweifrukt-Marmelade,
- Himbeer-Marmelade,
- Apfel-Marmelade,
- Aprikosen-Marmelade,

offen und in 1 Pfund-Gläsern, sowie in 2, 5, 10 und 25 Pfund-Eimern.

Württembergischer Pferde-zucht-Verein.

Pferde-Berkauf.

Auf dem Kgl. Gestütshof in Offenhausen, Station der Bahnlinie Reutlingen—Münsingen—Schelklingen werden

am Montag, den 17. März d. J.,
1/2 12 Uhr vormittags,

ca. 20

vom württembergischen Pferde-zucht-Verein ausgelesene und der Zucht-zweck des Vereins entsprechende

3 jährige Stut-Fohlen



unter die Mitglieder, im Aufstreich, gegen Barzahlung verkauft. Der Vereinszuschuß zum Ankauf derselben beträgt pro Stück 300 Mark. Die Zucht-fohlen können jederzeit in Offenhausen besichtigt werden.

Schloß Wolfegg, den 5. März 1913.

Der Präsident des Württ. Pferde-zucht-Vereins:

Fürst M. von Waldburg-Wolfegg.

Nagold.

Divan, Sofa, Bettrösche, Matratzen

große Auswahl Tapeten und Matten

empfiehlt billigt

Gg. Hartmann,

Sattler- und Tapeziermeister.

Rohrdorf.
Ca. 20 Zentner gepreßtes, gut eingebrachtes

Roggenstroh,

sowie eine kleinere Partie
Zammfangen u. Bohnenstrecken
steht dem Verkauf aus
Joh. Kempf, Privatier.

Mädchen gesucht.

Für das evang. Stadtpfarrhaus in Waldshut suche per sofort, oder 1. April ein Mädchen welches womöglich kochen kann, bei hohem Lohne. Angebote erbitet
Frau Fabrikant Karl Kempf,
Stählingen in Baden.

Auf 15. März suche ein älteres, solides, fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Auf 1. April suche ein solides, fleißiges

Mädchen

für Zimmer und Haus, welches etwas bügeln und waschen kann.
Frau Fabrikant Karl Schenke,
Pforzheim, Luisenstr. 54.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher kräftiger Junge, welcher Lust hat das Metzger-handwerk gründlich zu erlernen, wird nach auswärts in gutes Haus gesucht.

Näheres zu erfragen bei
Chr. Raaf
Nagold Marktstr. 204.

Gander Schneid- und Privat-Handelsschule
(Ersatz für Volontärzeit)
Für alle Berufe Einzelischer.
Lehrplan gr. Langstr. 11
Stuttg.

Zweites erschien:

:: Favorit- :: Moden-Album

Frühjahr—Sommer

Vorrätig bei
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtsröte usw. durch tägliches Waschen mit

Stechenpf.-Leerschwefel-Seife

v. Berzmann & Co., Raddebeul & St. 50 A. bei
Louis Bökle.

Ebhausen.

Krankheitshalber verkaufe meine 28 Wochen trüchtige

Kuh,



gut im Zug.

Friederike Hauser,
Schreiners Wwe.
am breiten Weg.

Ebhausen.

Ein Mutter-schwein mit Jungen



hat zu verkaufen

Christian Hauser.

Mitteilungen des Staudesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Ludia Karoline, T. des Karl Christian Günther, Kupfer-schmiedmeisters, hier, den 2. März.

Naglingen, den 6. März 1913.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Gottlieb Morlok,

Kirchengemeinderat,

nach kurzem Leiden an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 71 Jahren heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
die trauernde Gattin: Friederike Morlok, geb. Müller,
mit ihren Kindern.

Beerdigung Samstag nachmittags 1/2 2 Uhr.

Anzeigen „Gesellschafter“ Erfolg.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Gegründet 1908. Pensionat. in württ. Schwarzwald.
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
Sechsmonatliche Handelskurse.
Handelsakademie. — Prakt. Übungskontor. — 6 klass.
Realschule. — Vorbereitung zum Einjähr.-Examen.
Ausländerkurs. — Bitte genaue Adresse!
Ausgez. Erfolge. — Vorzgl. Verpfleg. — Gesunde Höhenlage
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme
14. April 1913.

Goldperle

Naglingen, Nagold, Calw
Lief. u. Goldperle

das unübertroffene
Veldfenselpulver
enthält reinste und nützlichste
Substanzen wie Mehl, Stärke,
Gabeln, Löffel, Portemonnaies
usw.

Gewerbebank Nagold, a. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 26.

Agentur der Württ. Notenbank.

Disconto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Disconto bei der Württ. Notenbank.
Postchek-Conto Nr. 402 beim Postchekamt Stuttgart.

Kurse vom 6. März 1913.

Staatspapiere.		4 %	
Deutsche Reichsanleihe 1918	99.—	Preuß. Pfandb. Vh. 1920	96.30
Deutsche Schatzgelder- anleihe 1913/16	97.—	Rhein. Hyp. Vh. 1921	97.40
Württ. Staatsanl. v. 1903	85.30	Rhein. Weich. Vh. Cred. 1920	95.10
Württ. Staatsanl. 1921	98.50	Schwab. Hyp. Vh. 1919	96.50
Bad. „ 1921	97.50	Württ. Cred. Verein 1920	99.—
Württ. „ 1920	99.10	Württ. Hyp. Bank 1920	99.—
Bay. „ 1920	99.10	Ungar. Vds. Centr. in Spartakasse	Ungarn 87.20
Hess. „ 1922	99.—	„ Pester ungar. Com- merz. Bank	88.50
Hess. Landeshyp. Vh. 1920	99.10	„ Anatol. C. B. Vh. II.	94.—
Chines. Rentenbank 1919	95.50	„ Rheingau Electr. Werke rüd. a 103.— ab 1917	96.50
Oester. Gold-Rente	90.30		
Oester. Kronen-Rente	84.70		
Sao Paulo v. 1908	100.50		
Rumän. Rente v. 1908	87.—	Berliner Handelsgesellschaft	167.20
Türk. Bagdad-Bahn II.	80.—	Deutsche Bank	190.—
Ung. Gold-Rente	86.65	Disconto-Gesellschaft	155.70
Ung. Staats-Rente v. 1910	84.10	Dresdener Bank	139.40
„ „ 1910	74.80	Württemberg. Vereinsbank	121.80
		„ „ „	135.10
		Wiener Bankverein	135.10

Handbriefe u. Obligationen.
4 % Frankf. Hyp. Bank 1920 98.—
4 % Frankf. Hyp. Cred. S. 48 96.50
4 % Frankf. Hyp. Cred. 1921 97.20

Reichsbankdiskont 8/5

Annahme von Spargeldern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort beginnende Verzinsung.

Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu billigem Zinsfuß.

Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.

Eröffnung provisorischer Check-Conti, kostenlose Abgabe der Checkhefte.

Ka- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's etc. bei billigster Berechnung.

Erledigung von Börsenanträgen für in- und ausländische Börsen.

Einsendung von Coupons, ausländischem Geld, verlosenen Effekten etc.

Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsfalle.

Vermietung diebst- und feuersicherer Kassen-Schrankkäufe unter Selbstversicherung der Mieter, je nach Größe a A 6.—, A 8.— und A 10.— pro Jahr

Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Erklärung
mit Busen
Sonn- u
Preis über
hier mit 2
1.20 A, im
und 10 Ka
1.25 A, 1
Wirttember
Monats-12
nach 12
A 56
Der Ka
Schwern
Der Ka
In dum
Bon Ho
Bis zu
Durch a
Kings u
Legt Er
Scharf
Den leg
Den leg
Was er
Was er
Und do
Bei jed
Gesente
Stellt er
Ihr, sei
Im Ka
Wie Ka
Wie Ka
Verband
Zum ed
Und du,
Das er
Durch d
Senth' u
Ost lie
Wenn e
Zum leg
Und nun
Und du,
Und dan
Wie lie
Die blei
Er, der
Ein Van
Mit tres
Nur del
Heran
Du Ra
Wohl d
Der die
Die sch
Das wa
Das ho
Der leg
Und nu
Der To
Gold h
So got
Bon de
Zu deln
Auf Ad
Zum W
In Gnd
Als sein
Der den
Im Gl
Reich i
Und fre
Und gr
Sein B
*) Mit
legs bringen
Kaffers, zum
Berli
dem verstor
den Nachru
rthoden.
Die all
fortgefr
koll beim T
Erge
deutschen S